

<b>Zeitschrift:</b>	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fourierverband
<b>Band:</b>	32 (1959)
<b>Heft:</b>	9
 <b>Artikel:</b>	vor 20 Jahren
<b>Autor:</b>	Schönmann, O.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-517350">https://doi.org/10.5169/seals-517350</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dazu kommen durch Vermittlung der Genossenschaft Schweizerische Zentralstelle für Schlachtviehverwertung in Brugg gelieferte Mengen:

240 000 kg frisches Kalbfleisch	233 400 kg gefrorenes Kuhfleisch
125 700 kg frisches Schweinefleisch	4 600 kg geräuchertes Kuhfleisch
40 600 kg frisches Schafffleisch	5 700 kg gefrorenes Kalbfleisch

durch Vermittlung der Viehbörse Zürich: aus dem Schlachthof Bern:

1 021 000 kg geräuchertes Schweinefleisch	4 300 kg «Gnagi»
---	------------------

### Käse

	Laibkäse	Schachtelkäse inkl. Militärschulen auf Waffenplätzen
Nachschnitt	2 751 807 kg	
Selbstsorge	208 539 kg	
Militärschulen auf Waffenplätzen	111 036 kg	4 203 900 Portionen oder 252 234 kg
	3 071 442 kg	

### Gemüse

Speisekartoffeln	rund 10 000 Tonnen
Sauerkraut und Sauerrüben	726 Tonnen
Frischgemüse	5 000 Tonnen (Schätzung)

### Trockengemüse

Bezüge aus den Armeeproviantmagazinen des OKK (Armee, Interniertenlager, Rekruten- und Kaderschulen):

Reis	2 150 Tonnen	Schwarztee	75 Tonnen
Hülsenfrüchte	1 260 Tonnen	Lindenblütentea	8 Tonnen
Teigwaren	3 550 Tonnen	Speisefett	528 Tonnen
Suppenprodukte	1 330 Tonnen	Apfelmus	340 Tonnen
Dörrobst	400 Tonnen	Kaffee, geröstet	370 Tonnen
Kondensmilch	320 000 Dosen	Schokoladepulver	2 100 Tonnen
Zucker	2 200 Tonnen		

Die Notportion setzte sich zusammen aus:

	Verbrauch 1940
1 Dose Fleischkonserven	200 g netto 3 600 000
1 Paket Zwieback («Bundesiegel»)	200 g netto 1 170 000
1 Paket Suppenkonserven mit 2 Würfeln zu 60 g (60 g = 1 Portion)	120 g netto 4 400 000
1 Paket Militärovomaltine	65 g netto 2 760 000

(Aus Grenzbesetzung 1940, Vaterländischer Verlag Murten, 1941)

## Vor 20 Jahren

Major O. Schönmann, Basel

Während die Schweizer zu Tausenden die fünfte Schweizerische Landesausstellung durchwanderten oder den seltenen Anblick der im spanischen Bürgerkrieg nach Genf gelangten Pradoschätze genossen, erfüllte sich die Hoffnung auf ein zweites München der Grossmächte, woran sich die Erinnerung an den September des Jahres 1938 klammerte, nicht. Schritt um Schritt erkannte die Welt die Unabwendbarkeiten. Von den Tausenden, die bei sternklarer Nacht das krachende Feuerspiel des zürcherischen Seenachtsfestes mitansahen — ungefähr eine Woche vor Kriegsbeginn — vielleicht dachte der eine, der andere unter ihnen, an pyrotechnische Nächte voll tödlicher Zerstörung. Man war im Unterschied zu 1914 vorbereitet, wartete mit langsam erlöschendem Hoffen auf ein Schicksal, dem man gewachsen sein musste, übertönte die tiefe Angst vor dem Gespenst des totalen Krieges und sprach sich offiziell Mut zu. Die Leute hingen am Radio

und verbrauchten ihre zivilen Nerven. Am 25. August lehnte der Bundesrat im Sinn der integralen Neutralität eine Vertretung an der Konferenz der neutralen Oslostaaten ab. Am 26. August erneuerte der deutsche Gesandte in Bern Bundesrat Motta gegenüber die Zusicherung auf Respektierung der schweizerischen Neutralität. Am 27. August stellten die grossen Fluglinien nach England und Frankreich ihre Tätigkeit ein. Tags darauf erfuhr der Zugverkehr nach dem deutschen Reich Einschränkungen. Am 28. August, am Spätnachmittag, bot der Bundesrat die Grenzschutztruppen auf, und berief für den 30. August die Bundesversammlung zur Vollmachtenerteilung und Generalswahl. Der 29. August brachte das Verbot des schweizerischen Luftverkehrs, die teilweise Schliessung der Landesgrenzen. Am 30. August erteilten die Räte einstimmig ohne Diskussion dem Bundesrat die geforderten Vollmachten und wählten mit 204 von 229 Stimmen Oberstkorpskommandant Henri Guisan zum General. Der 31. August brachte die schweizerische Neutralitätserklärung an die interessierten Mächte und Länder.

Am 1. September trat Deutschland in den Kriegszustand gegen Polen. Darauf beschlossen General und Bundesrat auf den 2. September die Mobilmachung der ganzen Schweizerischen Armee. Am gleichen Tag eröffneten auch schon England und Frankreich die Feindseligkeiten gegen Deutschland. Damit hatte ein neuer grosser Krieg begonnen. Vom ersten Tage an zog er das gesamte Schweizervolk in seinen Bann, zwang es zu fühlbarer Disziplin und Nervenanspannung. Die Stimmung, gefasst, innerlich jedoch labil, ward durch den Rundspruch einem Kreuzfeuer von Nachrichten und Propaganda in allen Ländersprachen ausgesetzt. Ursache zu einem Wirrwarr in manchen Köpfen und zu einer unglaublichen Gerüchtefantasie. Das Radio bildete überhaupt einen ganz neuartigen Faktor der Gefühlsbearbeitung, und es bedurfte besonderer Anstrengung und Abhärtung, den Sturm in den Ätherwellen mit Ruhe und Verstand auszuhalten. Daneben erliessen die Behörden angesichts des Wirtschaftskrieges Massnahmen zur Rationierung von Lebensmitteln und Brennstoffen. Eine militärische Presse-, Film- und Radioüberwachung, eine Vielheit von Massnahmen brachten auch im neutralen Lande eine Art Kriegszustand, den Dauerdruk einer Spannung, die um so zermergelter wirkte, je undurchsichtiger nach der raschen Erledigung des polnischen Feldzuges der Krieg sich hinter der stählernen Maske verbarg. Der ruhige, rasche Aufmarsch, die verhältnismässig gute Vorsorge, die seelische Gewöhnung der Bevölkerung und ihre Bereitwilligkeit zur Ordnung, die Entfernung der Kriegshandlungen, verhinderten Panik und Unbeherrschtheiten im Lande. Aber das Ungewisse, der sogenannte Nervenkrieg zermürbte viele Gemüter zu Hause. Leicht war es nicht, sich zurecht zu finden in dem monatelang auf der Lauer liegenden Krieg. Für die Schweiz stand die Wirtschaft im Mittelpunkt der Problematik. Hier lagen die Schlüsselpositionen ihres Daseins und es wäre darauf angekommen, die Zeit zu nutzen. Die systematische Umlenkung der Wirtschaft auf den Krieg, die sofortige Vorbereitung auf den kommenden Frieden, darin schloss sich die schwierige, einer Inflation vorbeugende Doppelaufgabe ein. Der Wirtschaftskrieg konnte die Neutralen vor die Existenzfrage stellen. Die Aussichten für das Kriegsgeschäft gestalteten sich durchaus nicht eindeutig. Vorläufig lag damals das Mittelmeer offen, man vermochte sich noch zwischen den Kriegführenden zu bewegen, musste beim Kampfbeginn noch nicht mit einer direkten Belastung der Grenzen rechnen. Die ununterbrochene militärische Bereitschaft, der Ausbau der sozialen Leistungen für die Wehrmänner durch Unterstützungen und Einrichtung von Lohnausgleichskassen bedeuteten eine nicht unbeträchtliche Arbeit und Hilfeleistung. Der soziale, auf den alt eidgenössischen Schiedsgerichtsgedanken aufbauende Friede, die Zusammenarbeit zwischen Staat und Privatwirtschaft, Unternehmern und Lohnempfängern, behüteten die Schweiz vor jenen verbitternden, den Arbeitsmarkt desorganisierenden, Not und Missmut verbreitenden Erscheinungen der Jahre 1914 und folgende. Man konnte sicherlich auch Unzulänglichkeiten feststellen. Doch ein kräftiges Solidaritätsgefühl war vorhanden und half über die Durchgangsschwierigkeiten hinweg.

## Der Fourier im Aktivdienst 1939—1945

Eine Rückschau von Fourier M. Loosli

Der vergangene Aktivdienst brachte dem Rechnungsführer vor allem auf dem Gebiete des Verpflegungsdienstes viele neue Vorschriften und Änderungen. Wie bei der Zivilbevölkerung, so musste auch in der Armee der Verbrauch rationierter Lebensmittel eingeschränkt und der Versorgungslage angepasst werden. Die rationierten Lebensmittel durften nicht überfasst werden.